

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Dazu Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restantenteile 1.50 M. Sonderbeilagen 3 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 444.

Samstag, 1. September 1917.

71. Jahrgang.

# Der 14. Schlachtentag an der ital. Front.

### Wieder alle Angriffe der Italiener vergeblich. — Italienische Schlappe an der südtiroler Grenze.

## Die ungelöste polnische Frage.

Der polnische Staatsrat hat als solcher aufgehört zu bestehen. Zwar ändert sich an der Verwaltung Polens nicht (die Geschäfte werden von einem fünfköpfigen Ausschuss weitergeführt), ganz abgesehen davon, daß die tatsächliche Macht natürlich in den Händen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Behörden liegt; aber die Krise ist die: die Selbstauflösung des Staatsrats selbst, das Polen ein- und mit dem heutigen Zustand unzufrieden ist und daß seinen Führern daran lag, diesen Gefühlen des Widerstandes einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Kraut man sich zunächst nach den Gründen der Demonstration, so muß als äußerer Anlaß eine militärische Misserfolge gelten: die Einreise polnischer Truppen (tatsächlich österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger) in das österreichisch-ungarische Gebiet. Das war gewiß nur die auslösende Ursache. In seinen Zusammenhängen betrachtet, ist der letzte Vorstoß das Endergebnis aller der Geschehnisse, die seit dem 5. November vorläufig abgebrochen, dem Verfall des „Königreichs Polen“, die Lage verwirrt. Damals, vor mehr als drei Viertel Jahren, sollte die „polnische Frage“ grundsätzlich, wenn auch noch nicht tatsächlich, gelöst werden. In Wirklichkeit ist Polen damals erst im unmittelbaren Sinne, nur „in Frage“ gekommen.

Mit dem 5. November löste die Krise ein. Bis dahin war Polen ein Teil des besetzten russischen Gebietes; sein endgültiges Schicksal war dem Ergebnis der Friedensverhandlungen anheimgegeben, nicht anders als das der übrigen besetzten Länder. Die Verlierer des Königsreichs schuf einen staatsrechtlichen Bearbeiter und leute die besetzenden Mächte auf bestimmte Anschauungen fest. Sie bestätigten die Forderungen, nährte Hoffnungen und schuf Verpflichtungen. Man mußte jetzt, früher oder später, die Frage beantworten, was eigentlich Polen sei, wo seine Grenzen lägen, wo das Recht des polnischen Staates auf Unabhängigkeit bestünde und ende. Der Zwiespalt zwischen der tatsächlichen Herrschaft der Besatzungsmächte und ihrer Stellung als Verwalter eines grundsätzlich als selbständig erklärten Landes war auf eine Formel gebracht.

Nach den ersten Freudenfesten hat sich, wie man weiß, dieser Zwiespalt immer tiefer geöffnet. Der Krieg ist sich hin und gewisse, wenn auch nicht endgültige Lösungen wurden unausweichlich. Erhöht wurden sie noch durch die Teilung Polens in zwei Verwaltungsbereiche. Die Herrschaft, die Verwaltungsfrage und die Verantwortungsfrage wickeln sich nach und nebeneinander. Als ein vorläufiges Ergebnis entstand der Staatsrat. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß die Polen Einrichtungen forderten, die zur tatsächlichen Selbständigkeit zum mindesten überleiten sollten: polnische Ministerien, ein polnisches Heer, einen Rezenten. Tatsächlich wurden ihnen einzelne Ministerien im Mai dieses Jahres ausbezahlt. Wie wenig es möglich war, während des Krieges ein polnisches Heer zu schaffen, bewies, nach anderen, die Anwesenheit Wladislaw. Die Verantwortungsfrage war noch ungelöst, als die polnische Unabhängigkeit die Dinae zum Ausbruch trieb.

Alle diese Fragen sind schließlich nur der seitensprechende Ausdruck dessen, was von jeder Polen zu einem demokratischen Staatswesen machte. Zwischen Deutschland, Österreich und Rußland abgeleert, hat dies Gebiet keine bestimmten Grenzen, keine geschichtliche Einheit, keine gleichartigen Bevölkerung, keine überwiegende politische Sinnelänge. Der volle Umfang seiner Ansprüche ist ohne Schiedsrichter und ohne Unterdrückung harter Volksminderheiten nicht zu erfüllen; ebensowenig aber kommt man an der Tatsache seines starken Nationalbewußtseins vorbei. Die russische Revolution tat das ihre, die politischen Empfindungen Polens noch wiederholter zu machen.

Ueber das, was schließlich mit Polen werden soll, zu urteilen, ist jetzt vielleicht weniger als jemals die Zeit. Noch stehen die Forderungen der kriegsführenden Großmächte unvereinbar einander gegenüber. Die Mächte, die Polen beibehalten, Deutschland und Österreich-Ungarn, haben ihre Forderungen nicht abgelehnt. Endlich muß ausgemacht werden, daß die Polen selbst von einem einheitlichen Willen weit entfernt sind. Die deutsche Regierung sollte nach ihrem

ersten misglückten Versuch in dem Bestreben, die polnische Frage zu lösen, zurückhaltender sein. Wir haben keinerlei Eile damit und vorerst viel wichtigere Fragen zu lösen.

## Polen vor der Selbständigkeit.

Warschau, 31. Aug. (Wolff-Tele.) Die Regierungskommissare beider Okkupationsmächte gaben im provisorischen Staatsrat folgende Erklärung ab: Die verbündeten Regierungen sprechen hiermit wegen der Mandatsübertragung der Mitglieder des provisorischen Staatsrates ihr Bedauern aus, welches umso lebhafter ist, als die Verhandlungen der Regierungen beider Okkupationsmächte zur Einsetzung einer polnischen Regierung vor dem Abschluß stehen. Wie bereits bekannt, wurde die polnische Region aus Gründen militärischer Notwendigkeit an die Südfront abgetrennt. Während der Dauer der Frontverwendung wird die Region unter österreichisch-ungarischem Oberkommando stehen. Die verbündeten Regierungen zweifeln keinen Augenblick, daß die Region, ihrer Ueberlieferung eingedenk, ihre ritterliche Pflicht auch diesmal erfüllen wird. Der Zeitpunkt, an dem die Region ihrem eigentlichen Zweck, den Cadres für ein polnisches Heer zu bilden, zurückgegeben wird, läßt sich derzeit nicht genau bestimmen. Die Errichtung einer polnischen Armee wird jedoch durch die Abberufung einer polnischen Armee nicht unterbrochen. Im Königreich Polen werden die notwendigen Ausbildungs- und Werbepersonen verbleiben. Hieraus ergibt sich, daß weder der Weiterbau der polnischen Armee noch der Weiterbau der polnischen Einrichtungen des Königreichs Polen aufgegeben sind. Im Gegenteil hoffen die Okkupationsmächte, daß bald polnische Institutionen ins Leben gerufen werden, durch deren Besitz Polen in die Reihen der selbständigen Staaten Europas tritt.

## Kornilows Sieg über Kerenski.

Berlin, 31. Aug. (Privat-Tele.) Die „D. A.“ meldet aus Basel: Nach Peterburgers Meldungen beschäftigen sich die kirchlich staatsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kerenski und Kornilow, die sich anheft so zuspitzen, daß Kornilow mit seinem Militärtrupp droht. Auf der Moskauer Konferenz wurde der Konflikt dadurch beigelegt, daß Kerenski erklärte, nicht mehr in die militärischen Belange des Oberkommandierenden hineinzugreifen. Kornilow erhielt daraufhin weitere ausgedehnte Vollmachten und gleichzeitig die Eigenschaft eines Oberkommandierenden der gesamten Land- und Seestreitkräfte.

## Erregung in der Ukraine.

Krakau, 31. Aug. (Privat-Tele.) Die der hiesige „Gazet“ über die politischen Verhältnisse in der Ukraine berichtet, verhärtet sich dort die Lage von Tag zu Tag. Der Senat der Ukraine hat infolge der abweichenden Stellung der neuen russischen Regierung sein Amt niedergelegt. Dieses Ereignis hat hohe Erwartungen hervorgerufen. An die Spitze der vorläufigen Regierung ist der Sozialist Masarow gewählt worden, der sich im Kampf um die Unabhängigkeit der Ukraine besonders hervorgetan hat.

## Amerikanische Heuchelei.

London, 31. Aug. (Wolff-Tele.) In einer in Charleston (Südrhodesien) gehaltenen Rede erklärte der Staatssekretär des Marineamts der Vereinigten Staaten Daniels, daß sicherste Mittel, auf einem baldigen wirklichen Frieden zu kommen, sei die militärische Vorbereitung auf Wasser und zu Lande. Amerika werde in seiner Tätigkeit nicht nachlassen, bis der Friedensvertrag unterzeichnet sei. Der amerikanische Vorschlag brauche nicht zu fürchten, daß sich die Regierung durch einen Sonderfrieden irreleiten lassen wird, der kein Frieden sei. Die Amerikaner kämpften nicht nur für die demokratischen Nationen der Welt, sondern auch für die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches dankt sehr ergeben für Amerikas aktives Vorgehen. Sie ist nicht so bumm, wie Herr Daniels sie nebst den anderen Nationen, von denen er Glauben erwartet, und insbesondere keine eigenen Forderungen einbringt. Sie weiß, warum die Regierung der Vereinigten Staaten die Befreiung wahrzunehmen hat, um in den Krieg einzutreten. Präsident Wilson wollte dadurch zwei Nationen mit einer Klappe schlagen: Er hätte wollte er den Krieg nicht zu früh zu Ende gehen lassen, damit die fabelhaften Kriegsverdienste Amerika so lange als irgend möglich auflösen und gleichzeitig die arde Teil Europas durch den Abfluß des Geldes finanziell geschwächt würde und durch die Annullierung des amerikanischen Kredits in die wirtschaftliche Abhängigkeit der Vereinigten Staaten geriete. Und zum andern wollte er unter einem Deckmantel eine gewaltige Kriegskassa gegen Japan betreiben. Den europäischen Krieg braucht er, um die amerikanischen Truppen

kreistückte zu machen, damit die große militärische Rückständigkeit Amerikas gegenüber Japan nach Möglichkeit behoben werde. So können die Vereinigten Staaten nach Beendigung des letzten Krieges mit größerer Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Das sind die Gründe, die Herrn Wilson bewegen haben, die Maske des Friedens voranzubringen. Für das deutsche Volk, seine Freiheit und Wohlfahrt braucht Amerika keinen Sabel nicht zu schleifen; wir verlassen uns auf unsere eigenen Waffen.

## Geheimtätigkeit des französischen Senats.

Genf, 31. Aug. (T. N. Tele.) Der „Matin“ meldet: Clemenceau hat im Senatsrat eine Geheimtätigkeit für den 8. September einberufen. Voraussichtlich wird in der Geheimtätigkeit über Poincarés verfassungswidrige Reitermandatsverhandlungen gesprochen werden.

## Auflösung der engl. A- und S.-Räte.

London, 31. Aug. (Privat-Tele.) Lord Derby hat angedeutet, daß die neu gebildeten Arbeiter- und Soldatenräte in England innerhalb zwei Wochen aufgelöst werden müssen. Zulassungskosten sollen nicht mehr gestattet werden. Die Offiziere müssen das Fortbestehen der Arbeiter- und Soldatenräte unverzüglich melden.

London, 31. Aug. (G. Tele.) Die in Southampton verbundene Konferenz der Gruppe des englischen Arbeiter- und Soldatenrats wurde in Fortsetzung abgehalten. Etwa 30 Delegierte waren anwesend. Es wurde beschlossen, gegen alle Hindernisse die weitere Organisation der Bewegung fortzusetzen, und namentlich für die Kattation in jeder einzelnen Gewerkschaft unter Berücksichtigung ihrer besonderen Hindernisse Sorge zu tragen.

## Erregung in der englischen Arbeiterschaft.

Basel, 31. Aug. (G. Tele.) Dem Allgemeinen Bredienrat wird aus Rotterdam berichtet: Aus zuverlässigen Quellen treffen Meldungen ein über eine erregte Stimmung unter der englischen Arbeiterbevölkerung. In Woolwich und Bradford fanden Protestversammlungen der Munitionsarbeiter statt über den Beschluß der Regierung, den Arbeitervertretern die Vasse für Stockholm zu verweigern.

## Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Aug. (Amtlich.) Die Lage ist unverändert.

## Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 31. Aug. (Wolff-Tele.) Amtlich wird verkündet: Geistlicher Kriegshauptquartier. Bei Skala in Ostgalizien stießen unsere Stoßtrupp mit Erfolg in die feindlichen Gräben vor. Italienischer Kriegshauptquartier.

Triest wurde gestern mittags zum vierten Male von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne daß ein nennenswerter Schaden entstanden wäre. — Auf der Karsthochfläche war es verhältnismäßig ruhig. Im Raum von Görz zwang den Italienern der österreichische Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch verbliebene Feindtruppen auszuheben. Ebenso kam es nördlich von Udine, nachdem am Morgen noch einige Einzelkämpfe des Feindes geschickt waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung. — Umso unangenehm waren sich die italienischen Divisionen nennentlich auf die zwischen den obengenannten Abschnitten sich anbahnende Front auf unsere Stellungen bei Podgora, Madoni, Britof und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Nonzoringens lebenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Zähigkeit ließ der Feind Angriffe auf Angriffe folgen. Bieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Österreichs und Ungarns zu danken, daß in der hin- und herwogenden Schlacht sämtliche Stellungen streng behauptet wurden. In Stundenlang während den Nahkämpfen fanden Mut und Geschicklichkeit und auf gründlicher Ausbildung beruhende Kampfmoral wieder einen unerschütterlichen Wertmesser. Voll frischfortschreitenden Angriffes holten abends bei Britof, als der Italiener von seinen Anführern etwas abließ, unsere Abteilungen drei italienische Offiziere, 110 Mann und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. So war auch der 14. Schlachttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges!

In Kärnten keine besonderen Ereignisse. — An der Südtiroler Grenze, nordwestlich Bozzena, entrisen wir dem Feind einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht unternommen wurde, gelang aberschließ.

Die Frontverlegung bei Canale.

Der Frontbogen der österreichischen Front östlich des Nonas nördlich von Gdra war in der Gegend von Canale und Plava bisher dem feindlichen Artilleriebeschuss dermaßen ausgesetzt, daß bei der Verlegung der Front, die die Österreichische Infanterie erhalten hatten, nicht zu behaupten war. Nun folgte die Höhe Podice und schließlich nördlich davon die Gegend zwischen Anas und Desela, militärisch als das Plateau von Vrb bezeichnet. Die Österreichische Infanterie nahm, um die westliche Verteidigung weit vorzuschieben, unbehaltene Stücke der Front und den damit verbundenen Menschenverlust zu verhindern, eine radikale Operation vorzunehmen, indem sie die Front auf eine weiter östlich liegende Höhenkette zurücknahm.

Auf dem Plateau von Vrb, also die Todeshöhe 652 östlich des Aufbaues auf, überquert oberhalb des am Ostfuß des Monte Santo arbeitenden Kirchdorfes Vrb die große Meereshöhe und nimmt auf dem Monte San Gabriele Anschlag an die historische Gdrer Front. Der 684 Meter hohe Monte San Gabriele ist nach der freiwilligen Aufgabe des hinterlassenen Monte Santo also das einmale und letzte Bollwerk, das den Nonas-Enavas beherrscht und die österreichisch-ungarischen Stellungen vor Gdra sichert. Er überragt den gegenüberliegenden Monte Sabotz um 37 Meter und wird seinerseits vom Monte Santo um 38 Meter überragt. Der aufsteigende Raum vor dem Plateau von Vrb hat eine artige Tiefe von sechs Kilometern und ist bis auf Canale und Plava ohne andere Erhöhungen. Zweifellos bewirkt es die Selbstsicherheit einer überlegenen Führung, durch freiwillige Raumabgabe eine tatsächliche Verbesserung zu erzielen, wie es hier geschah.

Die Reise des Königs von Italien.

Budapest, 31. Aug. (Privat-Tele. Ab.) „La Es“ meldet aus Gen: „Erzherzog“ teilt mit, daß der König von Italien am 15. September in Frankreich ein treffen wird.

Amthcher bulgarischer Tagesbericht. Kämpfe in Mazedonien.

Mazedonische Front. In der Gegend der Moglena und auf dem Dobropole lebhafteres Geschützfeuer als in den letzten Tagen. Auf dem westlichen Bardarscher südlich Ruma und nördlich Mischah Mahle lebhaftes Geschützfeuer. Unsere Strumatruppen drangen aus der Richtung Golema Jaruchina in die feindlichen Gräben ein und machten 15 Gefangene von dem französischen Infanterieregiment 84. Bei Mischah Mahle verlustlos zwei französische Kompanien zweimal vorzubringen. Sie wurden zurückgetrieben. Eine bulgarische Abteilung drang in die feindlichen Gräben westlich von Mischah Mahle und machte 12 Gefangene von dem französischen Infanterieregiment 48. Zwischen Bardar und Doiransee dauerte das lebhafteste Feuer der feindlichen Artillerie, das vor zwei Tagen begann, erbittert fort und erreichte südlich von Doiran gegenläufig eine ziemlich heftige. Lebhafte Doiransee bis zur Strumamündung Tätigkeit von Eisenabteilungen.

Rumänische Front. Feindliches Geschütz- und Minenfeuer auf Tulcea. An der übrigen Front Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse.

Amthcher türkischer Tagesbericht. Kämpfe bei Gazah.

Kaukasusfront. Nördlich lebhaftes gegenseitiges Patronenfeuer. Ein Versuch des Generals, in Bona Soldaten von einem Torpedoboot zu landen, wurde durch unsere Boote vereitelt. Die wehrlose Stadt wurde darauf bombardiert. Das Krankenhaus und einige andere Gebäude wurden beschädigt. Im Krankenhaus wurde eine Frau vermerdet.

Sinaitfront. Am 27. August gingen zwei englische Kompanien gegen unsere Stellungen östlich von Gazah vor. Sie wurden durch Feuer abgewiesen und bis zu den feindlichen Hindernissen verfolgt. An der Nacht zum 28. August fand im Vordlande ein Gefecht zwischen einer unserer Patrouillen und einem englischen Stohtrupp statt. Der Feind wurde zurückgeworfen. An der Nacht zum 29. August Gewehrfeuer. Unter dem Schutz eines französischen Schiffes versuchten acht Danditen bei Tartas zu landen. Sie wurden durch Feuer daran verhindert.

Deutschlands Los im Falle eines englischen Sieges

Der Ire Chatterton-Hill, der, wie die Zeitungen melden, auf der Stockholmer Konferenz die irischen Interessen vertreten hat, ist der Verfasser einer sehr bemerkenswerten Broschüre „Woloch England! Irlands Schicksal als Warnung für Deutschland.“ Was Deutschland im Falle eines englischen Sieges zu erwarten hätte, zeigt er mit erschreckender Klarheit: nichts anderes als das Los Indiens, der Buren und des unglücklichen Irlands. Man muß die Verluste der selbstlos armen Untertanen Irlands lesen, um dauernd von dem Wahn kurieren zu sein, als sei mit einem heereichen England eine „Verhandlung“ möglich.

arünen daar an Fund vorüber und sprach mit allen Reichen der Aufreuma auf die Damen Ende ein: „So etwas ist noch nicht da gewesen! Denken Sie! Und es ist noch dazu einer aus dem Grandhotel du Louvre, ein Dilettant, einer von den Barbaren, die dort abackieren sind...“

„Hi, hi!“ machte die eine Dame, aber Miss Lambert fuhr errot vor: „Denken Sie! Seit wannals Minuten habe ich hier, seit der Todesstunde von Noir, und ebensolange gewinnt dieser Deutsche da vorne mit seinen Schweinen auf die Douaine. Und mit welchen Schweinen! Es ist immer derselbe große Stroh und noch kein Rehlisch da runter! O, es gibt Leute, die sind mit dem Teufel im Bunde, Mihi Alasia!“

Ein Deutscher! Einer aus dem Louvre der Gewinner? Fund hatte sich auf die Fuchswine erhoben. Er sah gerade, wie der Groupier ein Päckchen Bankheine aus der Koffette nahm und die losramen abzählten und attastischen Noten um das Ende seiner Karte schlang, um sie dem Gewinner anzuweisen. Und dieser Gewinner? Dieser Mann auserwor, an der Schwellette des Tisches, der so tat, als gehe ihm die ganze Geschichte nichts an, war sein anderer gewesen als der kleine, dicke Streffler!

Und er hatte wirklich so getan, als stae ihn der ganze Rauber, der sein mutwilliges Spiel mit ihm trieb, nichts an. Dräben, im Hotel de Paris, als er endlich auf das arme Drängen von Frau Marianne den heißen Platz austräumte, hatte er es dann Fund erzählt, wie sein verwegenes Spiel ausstandeommen war und wenn er den Gewinn verdanke, den er vor sich hatte anwachsen sehen. Alle Taschen hatte er vollgehabt, in jeder fuherten die großen Scheine der Bank, und allein schon das französische Gold- und Silbergeld, das er aufstehend in den Rock steckte hatte, hatte ein kleines Vermögen dar. Der es mit aneueben und mit er lebte hatte, der schüttelte den Kopf.

„Dusel, nee, so e Dusel!“ Das war alles, was Streffler in unerschütterlicher, heimatischer Mundart auf die auf ihn einströmenden Fragen antwortete. Und Wilhelm Weiser, der nächste Mensch, in dessen Brust wahrlich nicht die Leidenschaft des Spielers lebte, erklärte, von moran an müsse auch er unbedingt dieses Teufelsystem spielen.

„Es muß doch etwas dran sein!“ Aber Streffler aucte die Schultern. „Ein einzelnes Mal glückt's, und fünfmal glückt's nicht. Nicht wahr, Nimms?“

Hof und Gesellschaft.

Dem Kaiserinadpräsidien Dr. Stielmeier in Köln ist der erbliche Adel verliehen worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. September.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

1. September. Bulgarische Kriegserklärung an Rumänien. — Kämpfe im Osten und an der rumänischen Grenze. — Deutsch-französisches Abkommen betreffend Kriessachsanagen. Aus Bulgarien erklärte nunmehr den Krieg an Rumänien; das geschicht aefakte Kriessachsanagen hervor. — An der Somme herrschte Artilleriekampf, bei Conauval, Maurepas und Erres fanden kleinere Kämpfe statt. — Die Russen hatten bei Koronica in Bosnien zwar einen ausenblidlichen Erfolg, wurden aber sehr bald wieder zurückgeworfen; bei Aborow und Marawopol, ebenso am Rukul konnten deutsche Truppen weiter vorrücken; in der Bukowina und in den ostlichen Waldpartien wiesen die verbündeten Truppen erneute russische Vorstöße ab. An der rumänischen Grenze mußten die Deutschen sich bei Orlowa nach schwierigen Kämpfen zurückziehen, bei Germannahd und Kronstadt rückte der Feind abernd vorwärts. — Ein deutsch-französisches Abkommen bestimmte, daß die Postreduna der gegen Kriessachsanagen erangenen Urteile bis zum definitiven Ausfert werden sollte, eine Maßnahme, die die Kriessachsanagen zu mildern aneulnet war.

Mieterschutz.

Durch die ständig steigenden Löhne des Grundstücksmarktes haben sich zahlreiche Grundstücksbesitzer veranlaßt gefehen, die Erhöhung der Mieten anzustreben. Aus vielen Städten uneres Vaterlandes wird gemeldet, daß solche Steigerungen bereits stattgefunden haben und in der folgenden Zeit noch stattfinden werden. Zum Schutze solcher Mieter hat jetzt der Bundesrat eine Verordnung erlassen, die im „Reichsanzeiger“, Nr. 17, Seite 650, erschienen ist. Die wir in den nachfolgenden Zeilen gemeinverständlich erläutern wollen.

Nach dieser Verordnung sind die im Besitze einer Gemeindebehörde bereits bestehenden „Einkaufsämter“ (eine kommunale oder gemeinnützige Anstalt) „ermächtigt“, folgende Schlichtung in Mietfällen vorzunehmen: Auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters nämlich über die Fortsetzung des bestehenden Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses. Im Falle die Fortsetzung des Mietverhältnisses durch das Einkaufsamt bestimmt wird, das alt als für solche Mieter, die in der alten Wohnung oder im alten Geschäftslokal wohnen abbleiben sind, denen nach dem Juni 1917 kündigbar oder der Mietzins nach dieser Zeit erhöht wurde, für die „neuen“ Mieter, also solche, die die kündigbare Wohnung oder das kündigbare Geschäftslokal nach dem 1. Juni 1917 mieteten, kann die Kündigung des Einkaufsamtes seitens des Vermieters erfolgen, wenn dieser das neue Mietverhältnis mit rückwirkender Kraft aussetzen will. Das heißt also soviel: hat der Vermieter infolge der kündigten Kündigung des alten Mieters zwei Mieter auf dem Hause, nämlich den alten Mieter, der infolge der Entscheidung des Einkaufsamtes wohnen bleibt, und den neuen Mieter, der einzuziehen will, so kann er das Einkaufsamt bitten, eine Entscheidung dahin zu fällen, daß der mit dem neuen Mieter eingegangene Mietvertrag für aufgehoben erklärt werde.

Alle Anträge sind sofort nach Ausbruch der hier in Frage kommenden Mietdifferenzen schriftlich an das Einkaufsamt oder an Protokoll des Schriftführers des Einkaufsamtes zu stellen. Die Darlegung der Sachlage ist kurz zu bezeichnen und die Beweismittel sind anzugeben. Briefe und sonstige Beweiskunden sind dem Antrage beizufügen. Das Einkaufsamt entscheidet in nichtöffentlicher Sitzung. Bei seiner Entscheidung hat es aber den Seaner des Antragsstellers zu hören. Auch kann der Vorstehende anordnen, daß eine mündliche Verhandlung mit den Parteien stattfinden, oder die Parteien überhaupt persönlich zu erscheinen haben. Personen, die ein rechtliches Interesse an dem Ausgange des Streitiges darlegen, können zu den Verhandlungen auf Verlangen des Vorstehenden zugelassen werden.

„Wie gut deutsch allerwege“.

Roman von Viktor Sellina. (18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Coopriat 1917 bei E. Schmidt, Berlin. Da furtie schon wieder die behende, weiche Kugel, Däpfend und sprinadend, aufsteht sich von der blauen Scheibe traan lassend, wie eine Bäckerspinne, die ihren Haub erspähen will, bis die runde Fläche allmählich zum Stillstand kam.

Es war der Wendepunkt. Als die Finnen des Groupiers diesmal nach der Eisenheute halchten, verkündete seine einiönige Stimme: „Dix-huit rouae, pair et manae!“ Not hatte gewonnen! Es gab ein hörbares Aufatmen an dem Tische.

Neue Spieler, neue Aufhauer dränaten sich heran. Neben Streffler vstante sich einer von der bewaltigen Armee der Amerikaner hin, sich mit der Briefftasche, die bis von Dolars geschwellt war, Eibackensfreiheit schaffend. Girls und Pablies mit erbobenen Haufenhänden hinter sich. Noch einmal aina der vorstichtige Streffler im Geiste das System durch, das ihm Herr von Deutschlein mit auf den Weg gegeben hatte, dann nahm er zwei Soulebor und setzte auf das erste Dubend. Sein Geld stand auf der Douaine.

Wenn sich der brave Streffler später der Stunde erinnerte, die nun folgte, bis ihn, den Verursacher, der sanfte Arm seines lieben Franzens von dem Plabe fortwa, so sah er alles wie durch einen Schleier. Und auch Hans Heinrich Fund, der dazu gekommen war, fand die ganze Sache einem Wunder nicht unähnlich. Er ließ die Silber des Tages an sich vorbeistreichen, als ihn der Nachtrau durch die mond-erhellte lombardische Ebene dem Norden austrua.

Aus der Halle Honorius tretend, wo er dem Trente et Quarante aneueben hatte, hatte er im mittleren araken Spielfaal ein Gedränge an einem der Tische gefehen und sich unter die Galerie, wie der händige Ausdruck für die lebenden Aufhauer heißt, gemischt. Diese ganze Galerie war in das Spiel eines auserwor lühenden Spielers vertieft, den Fund unächst nicht leben konnte, „Geddenmäht!“ soate sein Nachbar, den Kopf schüttelnd, und ein anderer rief laut afeischeltia: „Phänomenal, ganz phänomenal!“

Au diesem Quatenblick rauchte Mihi Lambert mit ihrem

Als die Gesellschaft gegen Abend wieder in dem bewährten Mentone anelant war, hatte Streffler sofort den Baron aufgelaucht. Das Gesicht des Mannes, der seinem System so viele verachtliche Opfer abbracht hatte und der nun in fremder Hand den nie erhofften Gewinn sah, blieb Fund unverachlich. Streffler, der seinen Freund zum Schnell-ana brachte, soate:

„Er ist kredeweich geworden. Gott, was muß der Mann durchgemacht haben! Ich habe auf alle möglichen Krien den Versuch gemacht, den Gewinn mit ihm zu teilen — aber er ließ sich auf nichts ein, auf gar nichts ein. Nicht einen roten Heller hat er aneommen. Vertraue ich nicht mit seinen Ansichten. Merkwürdig — wenn man bedenkt, daß er doch eine der leidenschaftlichsten Spielkatten war.“

Wenn Fund etwas bedauerte, so war es das, daß er nicht vor der Abreise noch einmal Fräulein Gerda gefehen hatte; aber nirgends hatte er sie erspähen können, und die Zeit hatte abgelaufen.

„Wie ich dich kenne“, meinte Streffler, „kommst du zurück, und ich wette, daß wir dann immer noch hier und nicht in Sirmione sitzen oder was deine Schwester sonst ins ewige-lame Reiseprogramm aufgenommen hat. So ein System heißt an, Rablen imponieren. Daß du nicht bemerkst, daß selbst dein Schwager Feuer aneuen hat? Na, überhaupt, lieber Fund, hier fängt jeder Feuer, der eine so, der andere andere, Chacun à son hautgout. Schläge dir das hohe Ziel aus dem Kopf auf deiner Reise, und im Abreisen laße mich nur machen. Ich werde von dir arücken!“

„Menich, Waffenbruder! Ich bin doch, wie du weißt, nicht von aehrnt! Ich weiß alles! Ich ahne auch, daß die eine gewisse unae Dame namens Gerda von Deutschlein neuerdings mindestens ebensoant gefüllt als die Dame Hildegard Weiser, derenwean du den Vormarsch nach dem Süden aneueren hast. Und ich weiß noch mehr: ich weiß von deiner verehrten Schwester Siddu, daß dein alter Herr nichts lieber leben würde, als wenn du mählich bald unter den Töchtern des Landes Umhau biestest. So, und nun reise glücklich und komme als wohlbehaltener Ritterausbehalter wieder. Der Qua fährt in die Halle!“

VIII. Und dieser Qua trua nun Hans Heinrich Fund schon fast lanzen Stunden. Die Fahrt war unbequem, die Abreise überfüllt, Steif und ungelent, durchgegrübelt bis auf

Das Einigungsamt kann vor seiner Entscheidung eine einseitige Anordnung erlassen, die das kritische Mietverhältnis regelt. Wird die Fortsetzung des Mietverhältnisses einseitig angeordnet, so gelten die bisherigen Vereinbarungen des Mietvertrages. Die Parteien sind von dem Ort und der Zeit der Sitzung des Einigungsamtes zu benachrichtigen, und wenn mündliche Verhandlung angesetzt wird, zu dieser zu laden. Die Ladung erfolgt durch eingeschriebenen Brief. Das Verfahren ist beschleunigt; das Einigungsamt bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

Am 1. September tritt das Verfahren genau so wie im Zivilprozeß vor dem Amtsgericht, das heißt das Einigungsamt kann auch von amtswegen Beweise erheben. Aussagen und Sachverständigen vernahmen sowie Vereinbarungen an eidesstattlich entgegenzunehmen. Ferner haben die Gerichte und sonstigen Verwaltungsbehörden dem Ersuchen der Einigungsämter um Aufnahme von Beweisen zu entsprechen. Schließlich können vor dem Einigungsamt, soweit nicht das vorläufige Ersuchen der Parteien angeordnet worden ist, auch andere, mit förmlicher Vollmacht versehene Personen als Vertreter der Parteien auftreten. Sind die Parteien über ihre Vertreter trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen, so erfolgt gleichwohl die Verhandlung und Entscheidung. Berufungen gegen die Entscheidungen der Einigungsämter gibt es nicht. Solche Entscheidungen sind also endgültig! Dr. A.

Inhalsverzeichnis. Gekoren konnte der Magistratssekretär Johannes Schmidt auf eine 25jährige Dienzeit bei der Verwaltung Wiesbadens zurückblicken.

Dienstjubiläum. Am 1. Sept. sind es 25 Jahre, daß der Führer Arona Schramm im hiesigen Bahnhof als Führer tätig ist.

Etwas über die Kartoffelverteilung. Als anfangs dieser Woche die Bekanntmachung des Kartoffelamtes erfolgte, daß jede Haushaltung in dieser Woche bis zu einem Zentner Kartoffeln ohne Marken bekommen könnte, herrschte lebhafteste Freude allerwärts in der Stadt und besonders dort, wo man bisher keine Gelegenheit gehabt hatte, durch Sammeln auf dem Lande die herrschende Kartoffelnot zu lindern. Doch nicht überall war die Freude von langer Dauer. Wer sich bei kleinen Händlern zum Kartoffelkauf hatte eintragen lassen, konnte nicht nur keinen Zentner, sondern bei einzelnen Händlern sogar bis Freitag mittag überhaupt keine Kartoffeln bekommen. Erst für Freitag abend wurden etwa 10 Pfund in Kaufkraft gestellt. Dadurch, daß die Verbraucher nicht an die Marktkontrollen gebunden waren, ist es auch in vielen Verkaufsstellen vorgekommen, daß sich Leute Kartoffeln — und zwar mehr als einen Zentner — abholt haben. Die dort gar nicht eintrafenden waren, so daß jedenfalls die größte Menge wieder an die unredliche Stelle gekommen ist, und das diesmorgige Wiederholte hatten, die dreist und unverschämte die Gelegenheit zu lassen wählten, ohne Rücksicht auf andere, den eigenen Vorteil zu wahren. So ist es möglich, daß viele Haushaltungen ausnahmslos weit mehr als einen Zentner Kartoffeln im Laufe haben, während viele andere bis heute noch auf die ihnen zuerwiesene kleine Kartoffelmenge warten. Was sagt das Kartoffelamt dazu?

50 Spaziergänge und Ausflüge in die Umgegend Wiesbadens. In vierter, vermehrter und verbesserter Auflage erschien (siehe in der Verlage von Moritz u. Münzel: „50 Spaziergänge und Ausflüge in die Umgegend von Wiesbaden“). Der Führer, dessen Verfasser der durch seine Veröffentlichungen für den Rhein- und Taunusklub bekannte Touristenführer Hr. Laurus ist, enthält eine Auswahl der schönsten und interessantesten Ausflüge in die Umgegend. Durch Beschreibung einer neuen Wald-Umgebungskarte dürfte er als praktischer und zuverlässiger Beiweg für alle Freunde des Wandersports willkommen sein.

Die deutschen Verlustlisten. Nr. 1601 und 1602, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 924, die bayerische Verlustliste Nr. 357 (Fortsetzung) und die sächsische Verlustliste Nr. 423 (Schluß). Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Theater bringt ab heute Samstag den zweiten Akt der neuen Franz Hofer-Serie, das prächtige Drama „Kaufmännische Affäre“ zur Aufführung. Das neue Programm der deutschen Bildschirmschaulust, welche jetzt ständig den Spielplan des Theaters bereichern, enthält außerdem die lustigen Schwank „Verheiratet“ mit Hanna Brinkmann eine interessante Wochenschau und führt den Zuschauer vor Augen, wie der Apfelstein hergestellt wird. Das Kol. Bild- und Filmamt bringt den neuen amerikanischen Film „Im eroberten Buzareit“.

Wollte er in Malland den Baen. Ein eifriger Vorübender verließ bis in die Einfahrt des Bahnhofs hinein. Schnellen Fußes hob er sich durch die sich drängende und lärmende Menge, um die heißen Beine etwas zu vertreiben und dem halb erstickten Rücken Erholung zu gönnen. Und dann ams es weiter durch die Ebene, auf der der Mondchein lag, und er, der bisher kein übermächtig großer Naturwahrer gewesen war, sah in die helle Nacht hinein, und grünte sich nicht, daß die Wärme im Schlafsaal belästigt werden waren.

Windstille, stillen die feindlichen Maulbeerbäume an ihm vorbei, die wie nackte Kinder zu kriechen schienen; Anreden und Weiden folgten, sie hingen voller Eisaapfen und löben aus, als ob sie vor Kälte weinten. Es tot dem Auge web, statt reichblühender Bäume ohne Zahl, hohle Äste und Leisten lauter winterlichen Gebilden zu besetzen. Er träumte von der Sonne der Riviera.

Diese aus Sonne, Meer und Blumen geborene Seelenimmunität beallete ihn wachend und träumend bis nach Berlin, und in das Bild von Koooven und blauem Meer wab sich ein anderes, das ebenso strahlend war, wie der österrische Schiler, der sich über die Olivenhaine am Kap Martin und die Nagerpalmen im Park des Grand Hotels du Poutre zu Mentone breietete. Es zerrann nicht, wie der flüchtige Rauch, den Meeresbrandung und Riederstimmeln über das Frühlingssparadies da unten woben, und er hatte nur die eine Sorge, es noch anzutreffen und wiederzusehen.

Differenzieller Schneeeurm empfing ihn auch am Anhalter Bahnhof, und die kalten Schreien des väterlichen Kraftwerks waren anelanten, der ihn über den Nisowolfs und die Tauchentente hinaus nach Dalsensee trug.

Ein Teleqramm von Frankfurt aus hatte ihn anameldet. Als er das elterliche Haus am Kurfürstendammbetrat, braunte schon das elektrische Licht, und alschaltella bracht ein zweites Auto den Vater aus dem Geisicht in der Leiniger Straße. Hans Heinrich hatte gerade Zeit, der Mutter die Hand zu drücken und ihr die Banaen zu küssen, als O. S. Kund sen, noch im Gebel, mit ausgedrehten Armen auf ihn aufkam.

„Anna! Grohantia!“ Er lenkte ab, und hauchte den Kneifer an, um ihn zu zuben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Vororten.

Biebrich.

Auszeichnung. Dem Direktor P. Keller der Tonwerk Biebrich Akt.-Ges. wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Raffanische Nachrichten.

# Wiesbaden, 31. Aug. Persönliches. Den Eisenbahndirektoren Wehn, Seibe, Deck und Seibel in Frankfurt, Richter, Wenzel, Baupel und Eder in Kassel und Böcker und Sartori in Mainz wurde der Charakter als Reichsmannschaft verliehen.

i. Mainz, 31. Aug. Todesfall. Geh. Rath Dr. Friedrich Waser ist am Mittwoch im Alter von 72 Jahren einer kurzen, schweren Krankheit erlegen. Der Verstorbene war eines der schättesten Mitglieder der hiesigen Rechtsanwaltschaft. Auch als aktiver Räder stand er bei den Fraktionären von Mainz und Umgegend in bestem Ansehen.

i. Mainz, 31. Aug. Schwere Unfälle. Am Mittwoch Nachmittag geriet in der Frauenlobstraße ein elfjähriger Knabe unter die Räder eines vom Neuhof nach dem Güterbahnhofe fahrenden Wohnwagens. Der Knabe wurde in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht, wo alsbald nach der Einlieferung der Tod eintrat. — In einer Fabrik in Weisenau wurde einem Arbeiter, der in die Maschine geriet, ein Fuß abgehackt. — Eine Frau stürzte von der Leiter und verletzte sich erheblich. — Einem fünfjährigen Knaben wurde im Bahnhof ein Bein überfahren. Alle Verletzten kamen ins Krankenhaus.

i. Mainz, 31. Aug. Versteuerte Nitrate. Ein Bubenheimer Kuffaker der heilichsten Landes-Ordnung hatte versucht, auf dem Obmarkt in Seibersheim für den Mainzer Obmarktmarkt gekauften Nitrat in zwei Baugruben nach Seiden in Weisenau zu schmuggeln, wurde aber durch das Einreifen der Gendarmerie an der Ausführung gehindert. Die Landesobststelle hat jetzt dem Händler den Ausweis zum Kauf abgenommen. Außerdem schwebt ein Strafverfahren gegen ihn.

z. Rengsdorf, 31. Aug. Todlich verunglückt. Auf einem abendlichen Spaziergang verunglückte am Sonntag abend die hiesige Lehrerin Fräulein Doel. Sie wurde am Montag morgen in einer nicht im Betrieb befindlichen Tongrube tot aufgefunden.

Vermischtes.

Wakere Eisenbahner. Die Baustelle einer mit der Herstellung einer Vollbahnstrecke beschäftigten Rektungs-Eisenbahnbauplanie in einem Walde lag zeitweise unter feindlichem Artilleriefeuer, das besonders heftig einsetzte, sobald ein Materialzug die Strecke besuchte. Einer dieser Transportzüge, dessen Lokomotive von dem Geleiteten d. L. Tanager aus Roda in Sachsen-Altenburg geführt wurde, war das Ziel zahlreicher feindlicher Granaten. Doch unbeschadet um die Granatplättchen und die durch die Luft aufsteigenden Trümmer von Bäumen, Säulen und Schwellen fuhr er seine Lokomotive ruhig weiter, bis plötzlich eine erschreckende Beibe halt abset und ihn von der weiteren Rückfahrt abhob. Trotz dieser gefährlichen Lage verließ Tanager seinen Vohlen nicht. Er rih das Feuer heraus, ließ Dampf in Massen ab, um die Lokomotive abzuschieben zu erhalten, entfernte die wertvollsten Teile der Kesselarmatur und lehrte dann trotz des heftigen Artilleriefeuers wohlbehalten zurück. Am anderen Tage konnte auch die Lokomotive unbeschädigt abgefahren werden. Für seine treue Pflichterfüllung und sein unerhödetes Aushalten wurde Tanager mit dem Eisernen Kreuz belohnt. — Mit der dringenden Notwendigkeit fuhr einlas Kilometer hinter der Front durch die Nacht ein Kleinbahnzug nach vorne. An dem heftigen Artilleriefeuer wurde der Lokomotivführer durch Granatplitter schwer verwundet. Sein Fahrer, der Wehrmann Kampbauer aus Rhenzdt im Rheinland, trat sofort an seine Stelle, nur von dem Gedanken belet, die Munition nach vorn zu schaffen. Trotz andauernder Beschikung gelang ihm dies. Auch als die es ihm später, mit dem Verzug und dem schwererwundeten Lokomotivführer seine Station wieder zu erreichen. Für sein entschlossenes und selbständiges Verhalten wurde Kampbauer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das läßt tief bilden. Im Landboten von Landau (Schweiz) war dieser Tage folgendes Inserat zu lesen:

Vom Bächertisch.

Ein neu erbeichtetes Lasterbildnis.

Vor einigen Jahren gelang es dem Oberbürgermeister der Barburg, Herrn Major von Cranach, ein von seinem Abherrn Lucas Cranach d. J. gemaltes, bisher so gut wie unbekanntes Bildnis des Martin Luthers ans Licht zu ziehen, das von H. Brudmann H. G. in München in originalgetreuer farbiger Druck vervielfältigt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden ist. (Preis 2 M.) Das Bild ist um das Jahr 1540 entstanden und trägt, aus auf der Wiedergabe deutlich erkennbar, das Malerzeichen des Wittenberger Meisters, die gestülpte Schlinge mit dem Kränlein. Ein „ideales Portrait“ des gemaltigen Mannes, der vor 400 Jahren seine Zeichen an die Schicksalstränge des Wittenberger Ising, aber ein lebenswichtiges Bildnis des großen deutschen Reformators, dessen herrliches Trübtes mit den Worten:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt uns gar verflüchten, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen.“

in dieser Entscheidungsszeit des Weltkrieges eine neue tiefe Bedeutung gewonnen hat. Die Wiedergabe hat die Größe des Originals: 23 : 35/8 cm und ist vortrefflich gelungen.

Bracht, Reinhold (Major). Unter Hindenburg von Tannenberg bis Paris. Mit 3 Karten und 4 Bildtafeln. 1917. Preis 1.80 M. Verlag C. S. Mittler u. Sohn, Königsliche Hofbuchhandlung, Berlin SW. 68.

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ist das von Major Reinhold Bracht geschriebene Kriegsgeschicht „Unter Hindenburg von Tannenberg bis Paris“ gewidmet. Unter seinen hehrlichen Taten hat der Verfasser, anfangs als Vorterrschel, später als Kavalleriekommandeur, im Osten gekämpft. Eindrucksvoll treten aus den ausgedehnten Schilderungen die unvergesslichen Tage der Mobilisierung, des Ausmarsches, der ersten mit Spannung erwarteten Kriegsergebnisse dem Leser vor die Seele. Vor allem aber gerührt hat das Buch ein anschauliches Bild von der entscheidenden Tätigkeit unserer Schweren Artillerie im letzten Kriege aus dem vielteiligen eiernen Erleben eines Kampfmannes und Truppenführers heraus.

Zwischen Arzonen und Champant. Aus Geschichte und Kunst eines Kampfabenteures. Herausgegeben von Otto Müller und Herbert Reiners. Verlag: Gebr. Mann, Frankfurt a. M., 1917. 147 Seiten und zahlreiche Abbildungen. Preis 1.00 M.

„Verwehelt: Am 21. August im „Eben“ oder „Welle“ oder „Krone“ oder „Oden“ oder „Bahnhof“ oder „Abseinfel“ oder „Nöhl“ ein Gemisch mit dunklen Stoff geaen ein folches mit hellem. Abzugeben bei der Expedition.“

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 31. August. Der Effektenmarkt verkehrte fast durchwegs bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Orientbahn und Tabakaktien waren weiter an. Auf der Montanmarkt war durchgängig fest, ebenso heimische Banken. In deutschen Petroleumaktien soll ein Ueberquasasachschäft während gekommen sein. Die Kurse wurden insofern auch wiederum begünstigt, weil eine Beteiligung bei der ungarischen Erdgasgesellschaft bestehen soll, die jetzt ein Aluminiumproduktionsprojekt bearbeitet. Auch die andere Weltwerte waren ziemlich fest. Gold auf einige Tage war in archen Summen zu 5 Pro. und weit darunter anachoben. Sonstige Sätze wie gestern oben. Devisen waren von der kommenden Einigung unberührt, da die Banken kaum nennenswert berührt werden dürften. Im Wechsel vor allem an der west- und südwestlichen Industrie und der Handelswelt, wo man noch nennenswerte Devisen voraufließt.

Berliner Produktmarkt vom 31. August. Das Wetter war trotz aller Neuschneefälle der letzten Tage für die Kartoffel- und Rübenerte noch immer günstig, doch wird das Aufhören der Niederschläge vielfach erwünscht. Im hiesigen Verkehr hat sich die Lage wenig verändert. Die Umsätze in Saatgetreide sind ziemlich mäßig. Die Nachfrage in Anstaltfruchtämtern findet infolge des sehr knappen Angebotes kaum Befriedigung. An Halbfleisch ist das Geschäft still, da nur wenig Ware vorhanden ist. Stroh und Heu sind sehr schwer erhältlich.

Frankfurter Börsenbericht vom 31. August. Die Börse eröffnete in fester Haltung, das ist namentlich auf den Montanmarkt konzentrierte. Rührmas- und Autowerte waren vernachlässigt. Dazwischen machte sich für Resthoff lebhaftes Geschäft geltend, die zu weiterer Ausdehnung führte. Sehr fest waren ferner Cellulose, von chemischen Werten Anilin und Höchler fest. Scheidehandel schwächer. Auf dem Nordmarkt trat für Russen, Mexikaner, Ägypten, Chinesen, Serben und Rumänen Nachfrage hervor, während Krantniter anachoben blieben.

XX Weinversteinerung Ferdinand Schenckens. Kreuznach, 30. Aug. Heute fand hier die Weinversteinerung des Herrn Ferdinand Schenckens in Kreuznach statt. Am Ausbeobtel anelanten 87 Nummern selbstgeleitet 1916 r Weinmenge aus Laagen der Gemartungen Rorheim, Kreuznach, Ebernburg, Bosenheim, Weibelsheim, Altdamburg, Wimsenheim, Rorheim, Gadenheim, Oberhausen und Niederhausen, also aus Gemartungen des Rheingebiets und Rheinhessens. Für 82 Stück wurden 4320 bis 5220 M. und für fünf Halbfäß 2420 bis 2510 M. durchschnittlich für das Stück 4828 M., erlöht. Der Gesamtserlös stellte sich für 82 Stück auf 5 Halbfäß auf 407 870 M. ohne Küster.

Wasserstand am 31. August. Hüringen 302, Rehl 308, Straßburg — Mannheim 430, Mainz 158, Bingen 235, Rheingau 200, Koblenz 208, Köln 240, Konstanz 401.

Schreibung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. W. J. Daller; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Beamten- und Bürger-Donjum-Berein für Wiesbaden und Umgegend.

Ein Waggon Obit eingetroffen.

Verkauf beginnt heute Samstag!

Dieses Buch ist ein schönes Beispiel dafür, wie unsere Kämpfer im Felde die Eigenarten ihres Kampfabenteures verständigvoll erfassen wollen. Im Felde entstanden, kann und will es nicht erschöpfend sein. Im Felde lebende Verfasser beleuchten das Band zwischen Arzonen und Champant nach seiner geschichtlich gewordenen Eigenart. Dr. phil. Haupt (Geologe an Großherzoglich. Landesmuseum in Darmstadt) beschreibt „Die der Boden wurde“. Dr. Harrex O. Müller gibt einen fesselnden geschichtlichen Ueberblick „Das Land und sein Lob“. „Die Hauptstadt“ Granders schildert zumal nach ihren literarischen Werken Privatassent Dr. Reiners. Bonn. Die beiden Herausgeber bringen allehand Erinnerungen aus den „Kriegs- und Heilichen Zeiten“. Ullrich „Wehrliche Krieger“ des Landes werden von Dr. phil. H. Th. Klunckschmidt. Notiz seinmms unter sucht. Vor seines Stundens „An fremden Kammer“ plaudert Hauptmann H. W. Dieb. Darmstadt. Privatdozent Dr. Reiners fast den kunstgeschichtlichen Extrakt zusammen unter der Ueberschrift „Was die Kunst uns gab“. Das herrliche Erleben brachte nicht nachfließende Erinnerung, sondern die Größe des Genremortskrieges. Dr. Harrex O. Reidi. Wiesbaden, greift darum an vieler Kriegerstimmenden und Heimatsozialen Seele, indem er ihnen im Schlußwort besagt werden läßt. „Die wir mit dem Lande eins wurden.“

Es verdient noch hervorzuheben zu werden, daß das Band, das hier geliebert wird, Kampfabiet heimischer Truppen einschließt.

Waggon u. Altkunst Kollidierer (Verlag von Waggon u. Altkunst in Bielefeld und Leipzig) haben schon eine ganze Reihe sehr lehrreicher Bändchen zum Weltkrieg gebrant, die anelant sind, namentlich der heranwachsenden Jugend viel Anregung und Belehrung zu bieten. Eine ganz besondere Beachtung verdienen die beiden soeben erschienenen neuesten Bändchen der Sammlung, die dem deutschen Hingewen gewidmet sind. Unser Deutsches Kriegslugewesen behandelt Hauptmann Reumann, der Leiter der Kuffahrschule Berlin-Merschhof. Der Leser bekommt ein klares Bild von der Organisation und dem Betriebe unseres Hingewens und lernt an der Hand eines vorzüglichen Bildermaterials die verschiedenen Häuser und lehr im Gebrauch befindlichen Hingewenmodelle kennen. Das zweite Bändchen führt den Titel: Unsere Felder Hingewer und ist unferen jungen Leuten der Lust gewidmet. Der Verfasser, Viktor von Koerber, schildert in kurzen Biographien die allmählichen Taten dieser Offiziere, die unferem Deert die Leberlegenheit auch in der Luft erkrühen haben. Vorzügliche Bildnisse aller namhaften Hingewer sind dem Buch beigegeben, das sich als würdiger Denkmahl für unsere gefallenen Hingewer darstellt, und unferer heranwachsenden Jugend ein Inisow zur Nachbesserung sein wird. Beide Bändchen können zur Anschaffung warm empfohlen werden.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 1. September. Abends 7 Uhr. Erste Vorstellung nach den Ferien: Zum ersten Male: Jüdisch. Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Schödel.

Residenz-Theater.

Samstag, 1., Sonntag, 2. und Montag, 3. Sept. Abends 7.30 Uhr. Eröffnungsvorstellung. Schauspielarten gütlich. - Püschlerarten gütlich.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 1. Sept.: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Stadt-Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Chalia

Erstes und größtes Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telefon 6137. Vom 1. bis 4. September: Verkaufsführung!

Im eroberten Buzareff.

Militär-Amtl. Ausnahmen des kgl. Bild- und Filmmatrs. Zur gefl. Beachtung! Infolge der weientl. Wertenerung der Filme...

Brachtvolle Belze.

elce, Garnituren, Blausack, Silberlack, Jodellack, Stank, Bilam, Kera Seal, Masla, imit. Masla u. 43 M. an. Frau Görz. Adelsheidr. 35. (Rein Ved.) 1942

Bekanntmachung

Nr. H. II. 923/6. 17. R. R. A., betreffend Bestandserhebung von Grubenholz. Vom 1. September 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auktionspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an rundem und geschnittenem Nadel- und Laubholz, die zur Verwendung als Gruben-, Stamm-, Stempel-, Stangen-, Spitzen-, Scheit-, Pfeiler- und Grubenschnittholz, einschließlich Schwarten, Saiten und Schwellen, im Betriebe eines Bergwerks geeignet sind.

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind: alle Personen, alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer und alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder auf Befahrung solcher Gegenstände Anspruch haben.

§ 4.

Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. September 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend. Die Meldungen sind bis zum 15. September 1917 an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Straße 100 A, zu erstatten.

§ 5.

Art der Meldung.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Melde Scheinen zu erfolgen, die bei der Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Straße 100 A, durch Postkarte anzufordern sind.

§ 6.

Melde Scheine.

Die Meldungen sind auf Melde Schein A, B oder C zu erstatten, je nach dem Lagerort der zu meldenden Gegenstände.

Es ist zu melden: auf Melde Schein B und C für die Bezirke der königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des V. und VI. Armee Korps, und zwar: auf Melde Schein B für das Revier Ober-Schlesien; auf Melde Schein C für das Revier Nieder-Schlesien; auf Melde Schein A für die Bezirke aller übrigen königlichen Stellvertretenden Generalkommandos, für das Revier der Holzbeschaffungsstelle West (Effen) und für das Revier der Holzbeschaffungsstelle Mitte (Halle a. S.).

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gegebenen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die beschlagnahmt worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterscheidung, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

Lagerbuchführung

Jeder Meldepflichtige hat über die meldepflichtigen Gegenstände ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der meldepflichtigen Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräber Straße 100 A, zu richten und am Kopf des Schreibens mit dem Vermerk „Grubenholzbestandsaufnahme“ zu versehen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1917 in Kraft.

Mainz, den 1. September 1917. Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bekanntmachung

betreffend allgemeines Reißverbot Nr. W. IV. 1378/5. 17. R. R. A. Vom 1. September 1917.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, in Bayern auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Abänderung des Gesetzes über den Kriegszustand wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Uebertretungen dieses Verbots sowie Anforderungen oder Anreizungen zu Uebertretungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden, sofern nicht durch allgemeine Strafgesetze höhere Strafen angedroht sind.

§ 1. Die Verarbeitung von Textilien aller tierischen und pflanzlichen Fasernarten roh, gesponnen, gewirnt, gewebt, gewirkt usw. auf Maschinen jeder Art, durch welche Textilien in Splundstoff übergeführt werden, (Reißmaschinen (Reißwölfe), Drouffiermaschinen, Drouffetten usw.) ist verboten, soweit nicht im folgenden Ausnahmen bestimmt sind.

§ 2. Die im § 1 verbotene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als das Reissen, Drouffieren usw. zur Herstellung von Erzeugnissen für Heeres- oder Marinezwecke erfolgt. Als Arbeit für Heeres- oder Marinezwecke ist nur ein solches Reissen, Drouffieren usw. anzusehen, das mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, oder der Kriegsrohstoffbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1-6, oder der Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft, Berlin SW 19, Leipziger Straße 76, erfolgt. Der Nachweis der erteilten Erlaubnis gilt nur als geführt, wenn der betreffende Betrieb einen Ausweis einer der vorgenannten Stellen in Händen hat.

§ 3. Anfragen und Anträge, insbesondere auf Bewilligung von Ausnahmen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV, des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten und mit der Aufschrift zu versehen: „Betrifft Reißerei“.

Die Entscheidung über die gestellten Anträge erfolgt durch den zuständigen Militärbefehlshaber.

§ 4. Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung wird die Bekanntmachung, betreffend das Reissen von Lumpen (Habern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. R. R. A., vom 25. Januar 1917 aufgehoben.

§ 5. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1917 in Kraft.

Mainz, den 1. September 1917. Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bekanntmachung. Die für den Monat September ds. Jrs. festgesetzten Imposttermine werden hiermit aufgehoben. Wann dieselben stattfinden, wird durch besondere Bekanntmachung kund gegeben werden.

Wiesbaden, den 25. August 1917. Der Polizei-Präsident. J. V. Bels.

Kauf-Ge such. Für Kaufmann, der sich in's Privatleben zurückziehen will, suche ich bei günstiger Gelegenheit in schöner, angenehmer Lage von Wiesbaden, abgegrenztes neuzustellendes Einfamilienhaus mit Garten (gegen bar od. Reichsanl.)

Thüringer Dienstmädch. Hausmädchen, Köchinnen, Jungfern, Stützen u. m. sucht man durch Interat im Tagblatt in Coburg. Edal. ca. 30000 Lesez. Belle nur 25 Vienna. 1753